



SCHWEIZERISCHE BOTSCHAFT
IN KUBA
820.0 - FI/er

VERTRAULICH

Vertretung amerikanischer Interessen;
Besprechungen in Miami vom
18. - 20. Februar 1970

zurück der Botschaft am 14.5.70

HAVANNA, den 25. Februar 1970

Apartado 3328
Tel. 2-6452
Telegr. AMBASUISSE

An die Abteilung für Politische
Angelegenheiten des Eidgenössischen
Politischen Departements

B e r n

*Bitte abfragen ob Herr Dupont
revisiert Kopie erhalten hat.*

an	GE	CY	DI	JH		a/a
Datum	5.3			20.5		20.5
Visa	Ge	CY	DI	JH		JH
EPD	5. März 1970					
Ref.	p. B. 24. Am. 2. (1).					

Herr Botschafter,

Auf Wunsch des State Departments reiste ich letzte Woche nach Miami zur Besprechung der allgemeinen Lage sowie der hängigen Probleme. Der Flug verzögerte sich um einen Tag, weil die Maschine der Luftbrücke infolge technischer Schwierigkeiten am Dienstag ganz ausfiel. Dies war insofern günstig, als Herr Hurwitch, Deputy Assistant Secretary of State for Inter-American Affairs, am Dienstag und Mittwochmorgen Presse- und Radioerklärungen abgab, die eine deutliche Verhärtung der amerikanischen Haltung gegenüber Kuba zeigten. Es wäre mir unangenehm gewesen, wenn diese Pressekonferenzen während meiner Anwesenheit in Miami abgehalten worden wären.

Den Besprechungen wohnten folgende Herren bei:
vom State Department: Herr Robert A. Hurwitch

Herr Robert L. Funseth, Coordinator
of Cuban Affairs

Herr Mark B. Feldman, Assistant Legal
Adviser for Inter-American Affairs

Herr Matthew D. Smith, Director,
Miami Office of the Coordinator of
Cuban Affairs

von schweizerischer
Seite:

Herr Charles Müller,
Botschaftsrat in Washington

und ich.

./.

**1) Kopien an Herrn Dupont gesandt, 15.5.*

Dodis



- 2 -

Ueber die allgemeine Lage in Kuba hatte ich meinen Ausführungen vom vergangenen November nichts besonderes beizufügen. Auf amerikanischer Seite ist, wie erwähnt, eine deutliche Verhärtung der Politik festzustellen, die jedoch, zum mindesten teilweise, auf die kubanische Politik zurückzuführen ist.

Seit Fidel Castro vor einem Jahr und Präsident Dorticos im April des vergangenen Jahres den Wunsch nach einer Entspannung ausdrückten, ist, trotz positiver Reaktion von Seiten der Vereinigten Staaten, hier nichts Bedeutendes mehr passiert. Wohl wurden einzelne amerikanische Gefangene vorzeitig entlassen. Andererseits wurden die hiesigen Vertretungen von United Press International und Associated Press geschlossen, die Heimschaffung der amerikanischen Staatsangehörigen stiess auf grosse Schwierigkeiten, und kürzlich wurde auch die Vertretung der Pan American Airways beschlagnahmt.

Herr Hurwitsch erklärte, Kuba unterstütze nach wie vor die Revolution in verschiedenen lateinamerikanischen Staaten durch Ausbildung von Guerilleros und Entsendung von Offizieren mit Waffen und Geld.

Trotzdem bedaure ich, dass die amerikanische Haltung starr geworden ist. Ich hatte im November angeregt, das amerikanische Ausfuhrverbot für Konsumgüter aufzuheben, damit die Verantwortung für die Mangelercheinungen nicht mehr den Vereinigten Staaten zugeschoben werden könne. Kuba würde trotzdem kaum etwas in Nordamerika kaufen. Ferner fragte ich damals, ob nicht das amerikanische Reiseverbot nach Kuba aufgehoben werden könnte. Infolge eines Urteils des Obersten Gerichtshofes können Amerikaner, die sich darüber hinwegsetzen, nicht bestraft werden. Kuba ist beim jetzigen Zustand seiner Fremdenindustrie nicht in der Lage, viele Touristen aufzunehmen. Es wäre jedoch politisch und propagandistisch ganz verschieden, wenn Kuba das Visum verweigern müsste, statt dass die Vereinigten Staaten die Ausreise verbieten.

Für Herrn Hurwitsch, und offenbar das ganze State Department, ist Kuba, da kommunistisch beherrscht und mit Russland militärisch verbunden, ein Feind, auf den keine Rücksicht genommen werden muss. Andererseits wird es wieder als "quantité négligeable" betrachtet. Der Einfluss des Castrismus in Lateinamerika sei schon jetzt sehr gering und nehme immer weiter ab. Es bestehe deshalb keine Notwendigkeit, die bisherige Politik irgendwie zu lockern.

./.

- 3 -

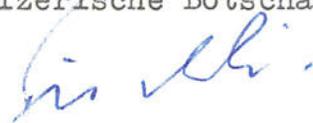
Obwohl die Verhältnisse in Südamerika von hier aus sehr schwer abzuschätzen sind, möchte ich doch ein Fragezeichen dazu setzen. Der ideologische Einfluss des Castrismus, verbunden mit Antiimperialismus, wird den Vereinigten Staaten noch viel zu schaffen machen.

Herr Hurwitch hat ein weiteres Treffen Mitte Mai, d.h. vor meiner Abreise in die Ferien, angeregt. Es ist nicht nötig, schon jetzt etwas darüber zu entscheiden.

Ueber die einzelnen besprochenen Probleme orientieren die beiliegenden Notizen.

Ich versichere Sie, Herr Botschafter, meiner vorzüglichen Hochachtung.

Der Schweizerische Botschafter:



✓ Beilagen:
6 Notizen

Kopie geht an die Schweizerische Botschaft in Washington

Herrn ~~Botschafts~~ ~~Verwalter~~ 2k

Dieser Brief könnte ev. auch
den Dep. Chef interessieren.

6-3-70

M. le Chef de D!

Gebäude
m. a. v.